



**TAG**  
**DER LEBENDIGEN**  
**TRADITIONEN**

## Résumé: Workshop «mini Tradition läbt» #4–2022

**Sonntag, 18. September 2022**

Lebendige Traditionen vermitteln ein Gefühl von Zugehörigkeit und Vertrautheit, geben Halt und Orientierung. Sie erzählen Geschichten von Gemeinschaften, vermitteln zwischen Generationen und Kulturen und sind ein Stück Heimat. Vereine und Verbände tragen wesentlich dazu bei, diese Traditionen zu erhalten, zu vermitteln, aber auch zu erneuern. Gleichzeitig sind sie in der heutigen Zeit mit grossen Herausforderungen konfrontiert.

Der Tag der lebendigen Traditionen findet vor dem Hintergrund des Eidgenössischen Schwing- und Älplerfests 2022 Pratteln im Baselbiet während fünf Jahren (2019–2023) jeweils am Eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag statt. Die Abteilung Kulturvermittlung des Kantons Basel-Landschaft gestaltet unter dem Titel «mini Tradition läbt» einen Strukturentwicklungsprozess mit einer Reihe von Workshops, die dem Austausch unter den Trägerschaften der lebendigen Traditionen aus dem Kanton Basel-Landschaft gewidmet sind. Ziel ist es, die Bedürfnisse und Herausforderungen der Vereine und Verbände zu kennen und im Laufe des fünf Jahre dauernden Prozesses gemeinsam nach Lösungsansätzen zu suchen. Die Erkenntnisse aus den Workshops sollen in die kulturpolitische Entwicklung des Kantons Basel-Landschaft einfließen.

### **Vierter Workshop: «Herausforderung Finanzen und weitere Unterstützung»**

Etwas über 20 Aktive aus Vereinen und Verbänden der lebendigen Traditionen sowie Vertreterinnen und Vertreter des Gemeinwesens fanden sich am 18. September 2022 zum vierten Workshop des Strukturentwicklungsprozesses «mini Tradition läbt» in der Turnhalle Augst ein. Im WS#4–2022 stand die Auseinandersetzung mit dem Thema «Herausforderung Finanzen und weitere Unterstützung» im Zentrum.

**Ziel des Workshops** war, gemeinsam die Herausforderungen rund um monetäre und nicht-monetäre Unterstützung zu reflektieren. Wie im gesamten Strukturentwicklungsprozess galt es auch dieses Jahr, mögliche Massnahmen zu skizzieren, um diesen Herausforderungen zu begegnen. Gleichzeitig sollte der konkrete Bedarf nach Unterstützung durch die öffentliche Hand (Kanton sowie Einwohner- und Bürgergemeinden) herausgearbeitet werden.

Markus Brülisauer – Leiter der Geschäftsstelle der IG Volkskultur und Geschäftsführer des Verbands Schweizer Volksmusik sowie des Hauses der Volksmusik in Altdorf – erklärte in seinem **Input-Referat** die relevanten Begrifflichkeiten wie Fundraising, Sponsoring, Sachleistungen, Projektförderung, Strukturförderung und Betriebsbeiträge. Er bot eine Übersicht über mögliche Förderstellen für lebendige Traditionen: öffentliche wie Einwohnergemeinden, Kantone, Bund, Bürger- und Kirchgemeinden, halb-öffentliche wie der Volkskulturfonds der IG Volkskultur oder private wie Stiftungen, Sponsoren, selten auch Gönner:innen oder Mäzen:innen. Er verwies auf deren jeweilige Förderinteressen und zeigte die Formalitäten bei der Suche nach monetärer Unterstützung auf. Markus Brülisauer erläuterte dabei konkrete Herausforderungen:

- **Projektförderung anstatt Strukturförderung:** Insbesondere private Förderakteur:innen unterstützen eher konkrete Projekte mit einem klaren Anfang und Ende, jedoch (fast) nie den Aufbau oder das Aufrechterhalten von Vereinsstrukturen.
- **Klare Ausschluss- und Förderkriterien:** Förderstellen verfolgen eigene Ziele und schränken entsprechend ihre Fördertätigkeiten ein. Die formulierten Ausschlussgründe sowie spezifische Förderkriterien müssen beim Einreichen von Gesuchen beachtet werden.
- **Hohe Anforderungen an Gesuchdossiers:** Für gute, auf die jeweiligen Vorgaben der Förderstelle angepasste Dossiers (mit u.a. Projektbeschreibung, Ziele, Budget/Finanzierungsplan) braucht es (professionelle) Kenntnisse und zeitliche Ressourcen.
- **Zeithorizonte:** Viele Förderstellen definieren fixe Eingabetermine für Gesuche. Eine rückwirkende Unterstützung bereits abgeschlossener Projekte ist in der Regel unmöglich.
- **Netzwerke:** Insbesondere im Bereich des Sponsorings, aber auch bei anderweitigen Unterstützungsformen sind Kontakte zu Schlüsselpersonen von grosser Bedeutung.

Aus der anschliessenden Gruppenarbeit und der folgenden Plenumsdiskussion gingen folgende zentrale Erkenntnisse hervor:

- **Das Unbehagen mit dem Geld:** Finanziell von Geldgebenden – ob öffentliche Hand oder private Organisationen – abhängig zu sein, löst Fragen nach Einflussnahme, Erwartungshaltungen und Unabhängigkeit aus. Monetäre Unterstützung ist dann hilfreich, wenn daran geknüpfte Erwartungen transparent kommuniziert werden und die Förderung mit Wertschätzung verbunden ist.
- **Vitamin B und Netzwerke:** Alteingesessene Vereine und gut vernetzte Persönlichkeiten kommen oft einfacher an verschiedene Formen der Unterstützung. Solche strukturellen Ungleichheiten können durch ein für alle zugängliches und transparentes Fördersystem abgebaut werden. Vereine sollten darauf achten, dass bei Ämterübergaben an die nachfolgende Generation zusätzlich zum gezielten Wissenstransfer auch die wichtigen Kontakte weitergereicht werden, z.B. mit gemeinsamen persönlichen Treffen.
- **Fundraising braucht Know-how:** Gute Gesuche zu stellen, ist für viele ehrenamtlich getragene Vereine eine Herausforderung, manchmal fehlt das Wissen, manchmal die Zeit, manchmal beides. Wer sich ein professionelles Fundraising leisten kann, kommt einfacher zu Geld. Ein professionelles Supportangebot bei Fragen rund um Fundraising und Projektmanagement sowie allgemeine Checklisten wären eine grosse Unterstützung.
- **Nicht-monetäre Unterstützung ist Gold wert:** Ob Plakatiermöglichkeiten, Lagerräume, Gebührenerlasse, unbürokratische Bewilligungsverfahren, Zugang zu Transportfahrzeugen oder flexible Arbeitgebende – solche und weitere Formen der nicht-monetären Unterstützung von öffentlicher oder privater Seite sind sehr wertvoll. Wer sich getraut und dranbleibt, erreicht mehr. Eine regelmässig aktualisierte Übersicht über alle zur Verfügung stehenden Angebote und Kontaktpersonen könnte die Zugänge für viele erleichtern.
- **Räume sind begehrt:** Bei der Nutzung von Räumlichkeiten für die Aktivitäten der Vereine besteht ein akuter Handlungs- und Unterstützungsbedarf. Es ist zu klären, wer welche Ansprüche hat und wie beispielsweise Schulräume zu Randzeiten anderweitig genutzt werden können.

- **Wer kann sich das Mitmachen leisten?** Hohe Kosten für eine Tracht, eine Uniform oder ein Instrument, aber auch unflexible Arbeitgebende können Interessierte daran hindern, an lebendigen Traditionen mitzuwirken. Konkrete Unterstützungsangebote helfen, Hürden abzubauen.
- **Zum Telefonhörer greifen!** Auch wenn heute die meisten Förderstellen auf einer Website informieren und Gesuche zunehmend online eingereicht werden müssen, stecken hinter den digitalen Tools Menschen, die bei Fragen und Unsicherheiten gerne weiterhelfen.

Für die Erarbeitung von Kriterien für die Förderung der lebendigen Traditionen durch die öffentliche Hand wurden folgende Hinweise gegeben:

- **Offenheit und integrative Wirkung als Förderkriterium:** Es braucht eine offene Definition von «Lebendigen Traditionen». Massgebend soll weniger der Schweiz-/Regional-Bezug der Vereine und deren Aktivitäten sein. Vielmehr sollen die gelebte Kultur in all ihren Formen, die Zugänglichkeit der Vereine für viele oder deren integrative Absichten wichtige Kriterien sein.
- **Das eine tun und das andere nicht lassen:** Neben der Projektförderung braucht es auch eine Strukturförderung für Vereine und Verbände. Die Höhe wiederkehrender Betriebsbeiträge kann sich z.B. an der Anzahl aktiver Mitglieder, an Aktivitäten, am Betriebsbudget, an den Anstrengungen im Bereich von Nachwuchsförderung u. ä. orientieren.
- **Bestehende Angebote kommunizieren und Lücken füllen:** Es gibt bereits Unterstützungsmöglichkeiten für lebendige Traditionen – sowohl seitens der öffentlichen Hand als auch von Privaten. Diese sollen transparent kommuniziert werden. Zudem gilt es, bestehende Lücken zu eruieren und ergänzende Massnahmen zu entwickeln.
- **Wo ist Subsidiarität sinnvoll?** Das Subsidiaritätsprinzip weist die Hauptverantwortung in der Kulturförderung den Gemeinden zu. Insbesondere in der nicht-monetären Unterstützung sollten diese ihre Verantwortung und Möglichkeiten wahrnehmen. Im Bereich der monetären Unterstützung wird eine komplementäre Förderung durch den Kanton als dringend erachtet.

Mit Ausblick auf den Abschluss des Strukturentwicklungsprozesses am Tag der lebendigen Traditionen N°5/5 vom 17. September 2023 wurden Schritte definiert, die es braucht, damit dann die Trägerschaften der lebendigen Traditionen wie geplant dem Kanton ihr Forderungspapier überreichen können. Einerseits wurde eine Arbeitsgruppe für die Ausarbeitung einer konkreten Forderung im Bereich «Finanzen und weitere Unterstützung» gebildet. Zudem entstand aus dem Workshop heraus eine weitere Arbeitsgruppe zum Thema «Fairness im Kontext der lebendigen Traditionen». Andererseits konnte bereits die Redaktionsgruppe gebildet werden, die das umfassende Forderungspapier verfassen wird, gestützt auf die von den Arbeitsgruppen erarbeiteten Forderungen

Michael Mittag, Vorstandsmitglied und Aktiver im Theaterverein «Zum Schwarze Gyger», hat am Workshop teilgenommen und im Auftrag der Konzeptgruppe die Diskussionen, Überlegungen und Erkenntnisse wiederum in einem sehenswerten [Video](#) nachgezeichnet.

Fotografische Impressionen zum Tag der lebendigen Traditionen N°4/5 sind auf der [Website des Theater Augusta Raurica](#) zu finden.

Reserviere dir das Datum für den letzten Workshop des Strukturentwicklungsprozesses «mini Tradition läbt». Dann wird das Forderungspapier diskutiert, finalisiert und verabschiedet – und anschliessend offiziell der Politik und den Behörden überreicht. Diese Übergabe findet am späteren Nachmittag öffentlich statt. Je grösser die Präsenz der Trägerschaften, desto mehr Gewicht erhalten die Forderungen – für eine breite Teilnahme deiner Trägerschaft kommuniziere bitte den Termin frühzeitig!

**Sonntag, 17.09.2023, 17.09 Uhr**

Hast du Fragen, Bemerkungen oder Anregungen?

Nutze unseren E-Mail-«Briefkasten»: [minitraditionlaebt@bl.ch](mailto:minitraditionlaebt@bl.ch)

Die Konzeptgruppe von «mini Tradition läbt»:

- Sarah Berger (Tanzleiterin Kantonale Trachtenvereinigung BL)
- Theres Inauen (Co-Projektleiterin «mini Tradition läbt»)
- Sebastian Kölliker (ehemaliges Mitglied Theater-Board Augusta Raurica)
- Abélia Nordmann (Chorleiterin und Kulturrätin BL)
- Katrin Rieder (Co-Projektleiterin «mini Tradition läbt»)
- Esther Roth (Leiterin Abteilung Kulturförderung des Kantons BL)
- Corinne Wegmüller (Fachverantwortliche indirekte Fördermassnahmen Abteilung Kulturförderung des Kantons BL)
- Rolf Wirz (Wissenschaftlicher Mitarbeiter Abteilung Kulturförderung des Kantons BL)
- Steffi Zemp (Aktiver, u. a. Chluuri Sissach)